

GRÜNER ZWEIG



INHALT

LÖSUNGEN FÜR DIE KLIMAKRISE	1
DER GRÜNLING	2
KLIMASCHUTZ: FURTH - PARIS	3
DER RUF NACH DEM SCHULDIGEN	3
UNSERE GEMEINDERÄT*INNEN	4/5
FURTH KLEIDERTAUSCH	6
CHRISTMAS UNWRAPPED	6
FLÄCHENVER(ENT-)SIEGELUNG	7
KURZMELDUNGEN	8

FURTH UND DIE WELT

LÖSUNGEN FÜR DIE KLIMAKRISE

BEGINNEN SCHON IM KLEINEN

Seit Beginn dieses Jahres wird unser aller Leben stark durch die vorherrschende Coronakrise geprägt und beeinflusst. Dadurch geraten andere wichtige Herausforderungen und Probleme wie die Klimakrise politisch und medial vermehrt in den Hintergrund. Doch selbst wenn sich die Welt im Lockdown befindet: die vom Menschen verursachte Klimaerwärmung schreitet stetig voran. Deshalb demonstrieren nach dem Motto „fight every crisis“ („jede Krise muss bekämpft werden“) regelmäßig unzählige Menschen in zahlreichen Ländern weltweit für eine bessere Klimapolitik. Auch wenn sich die Form des Aktionismus den Einschränkungen durch COVID-19 angepasst hat, bleiben die Forderungen der Klimabewegungen die gleichen: die Einhaltung der Ziele des Pariser Abkommens und des 1,5°C-Ziels, globale Klimagerechtigkeit und die Energiewende weg von fossilen Brennstoffen.

Für eine Lösung der Klimakrise braucht es alle. Denn auch in kleinen Gemeinden können große Veränderungen bewirkt werden.

Klimaproteste finden bis jetzt vor allem in den großen Städten statt. Aber nicht nur im urbanen Raum ist es wichtig, auf die größte Herausforderung unserer Zeit aufmerksam zu machen – für eine Lösung der Klimakrise braucht es alle. Denn auch in kleinen Gemeinden können große Veränderungen bewirkt werden. So führen zum Beispiel veränderte Mobilität zu einer Lärm- und Schadstoffreduktion, >>

DER GRÜNLING BETRACHTET AUS DER VOGELPERSPEKTIVE



ILLUSTRATION: VALENTIN ROHER

Auch wenn regional und überregional, von Aussendungen der Gemeinden bis zu FOLDERN von Handelsketten, das Natürliche betont wird. Auch wenn in sogenannten Sonntagsreden unsere schöne Natur gelobt wird. Auch wenn sich von diversen Vielen das ökologische Mäntelchen selbst umgehängt wird. Gerade jetzt wollen und müssen wir konsequent die Umsetzung verschiedener Maßnahmen in ökologischer sowie ökosozialer Hinsicht vor Ort fordern und fördern.



Und weil 2 von 5 Pflanzenarten bedroht sind durch die Landwirtschaft und Holzgewinnung, durch Krankheiten z.B. Eschenpilz, durch Ausdehnung menschlicher Siedlungen und durch invasive Arten z.B. Japanischer Staudenknöterich (State of the World's Plants-Report, 2020), ist es an der Zeit.



Und weil beim Schutz der Vielfalt der Arten und der Lebensräume Österreich nur im hinteren Feld zu finden ist (Europäische Umweltagentur EEA, Oktober 2020), ist es an der Zeit. Und weil in Österreich von rund 1,4 Mio Hektar Wiesen nur noch 2 Prozent durch Biovielfalt im Bereich der Pflanzen- und Tierwelt punkten („Die Wiese – Eine Welt voller Geheimnisse“), ist es an der Zeit.

Unser Bundespräsident Van der Bellen betonte beim 1. UNO-Gipfel für Biodiversität im September 2020, dass Artenvielfalt

falt eine starke Verbündete in unserem gemeinsamen Kampf gegen die größte globale Gefahr, die Klimakrise, sei.

Natur ist eben kein cooler Slogan – ohne Inhalt. Denn wir Menschen sind eben nur ein Teil im Naturkreislauf, und ohne diesen können wir nicht leben. Deshalb braucht es uns Grüne in der Region, um wirkliches Grünverständnis attraktiv(er) zu machen. Und um den Wert der Ökologie verständlich(er) zu machen. Für Hirn, Herz und Bauch. Auch oder gerade in der jetzigen Coronazeit. Denn die Ansprüche und die Probleme der Natur und der Menschen dürfen dabei nicht auf der Strecke bleiben.

Artenvielfalt ist eine starke Verbündete in unserem Kampf gegen die größte globale Gefahr, die Klimakrise

Dass es bei Natur um ein System mit Gratisleistungen wie Sauerstoffabgabe, Staubfilter, Trinkwassergespense, Nahrungslieferando und Bestäuberei geht, ist eigentlich toll. Und dies alles muss wieder und noch mehr berücksichtigt und wertgeschätzt werden. Denn Verständnis für natürliche und somit soziale Zusammenhänge darf sexy sein. Auch weil wir die Welt nicht von unseren Eltern geerbt, sondern nur von unseren Kindern geborgt haben (Sprichwort).



Und im übrigen bin ich der Meinung, dass es keinen Grund mehr geben darf noch mehr fruchtbaren Ackerboden zu verbauen.

LEITARTIKEL: STEFAN LIEBHART

FOTOS: STEFAN LIEBHART

DAS GUTE SO NAH PARIS - FURTH

Mit dem Klimaschutz-Übereinkommen von Paris gibt es seit dem 12.12.2015 – trotz berechtigter Kritik (z.B. keine Sanktionsmöglichkeiten) – einen völkerrechtlich bindenden Vertrag, der vorschreibt, die vom Menschen verursachte Temperaturerhöhung seit der industriellen Revolution auf unter 1,5°C, maximal 2,0°C, zu beschränken. Unterschätzt wird dabei oft die symbolische Kraft des Übereinkommens, das eine Vision und einen Anker bietet, sowohl für zivilgesellschaftliche Initiativen (z.B. Fridays for Future, Klimavolksbegehren), die Druck auf die Politik ausüben können, als auch für die wissenschaftliche Forschung (z.B. Wie schaffen wir das? Was sind die Auswirkungen von +1,5°C, +2,0°C und mehr?), die objektiv beraten kann.

Wie groß ein gerechter Beitrag (= Berücksichtigung von historischen Treibhausgas(THG)-Emissionen, Einkommen, Bevölkerung) Österreichs zum Paris-Ziel sein sollte, hat das Wegener Center der Uni Graz berechnet: -57% THG-Emissionen bis 2030 und Klimaneutralität im Jahr 2040. Der derzeitige integrierte nationale Energie- und Klimaplan² (NEKP) Österreichs (anfänglich erstellt unter der türkis-blauen Regierung 2018 und finalisiert unter der Übergangsregierung Bierlein 2019) wird diesen Anforderungen leider nicht gerecht. Daher wurde letztes Jahr auf Initiative von österreichischen Klimaforscher*innen ein wissenschaftlich fundierter Referenz-NEKP (Ref-NEKP) ins Leben gerufen³, an dem über 70 Expert*innen mitarbeiteten, um mögliche Umsetzungswege zur Erreichung des Paris-Ziels aufzuzeigen.

Umsetzungswege deswegen, weil das Ziel auf vielen unterschiedlichen Herangehensweisen und Ebenen erreicht werden muss. Während es auf nationaler Ebene einen tiefgreifenden Systemwandel braucht, z.B. eine ökosoziale Steuerreform, massive Förderung von Erneuerbaren Energien, Sanierungen und Kreislaufwirtschaft, klimazielfördernde Digitalisierung und eine generelle Ausrichtung aller politischer Maßnahmen auf das Paris-Ziel, braucht es auch die Umsetzung auf lokaler und persönlicher Ebene. So kann eine kleine Gemeinde wie Furth viele wichtige lokale

FOTO: JULIA BUCHEBNER

Maßnahmen umsetzen, die nicht nur den Klimaschutz stärken, sondern auch mehr Lebensqualität bedeuten können: z.B. bessere Fahr- und Gehinfrastruktur, schmackhaftes klimafreundliches Essen in Kindergärten und Schulen, FoodCoops, Erneuerbare Energiegenossenschaften und klimafreundliche Energiebereitstellung, Fahrgemeinschaften (am besten mit E-Mobilität), Informationsveranstaltungen zur Klimakrise oder eine Vorreiterrolle im Klimaschutz in der Verwaltung (z.B. im Bereich der Beschaffung, Ökostrombezug, etc.) u.v.m..



MATHIAS
KIRCHNER

Während man oft die Gefahr von bedrohlichen Klima-Kippelementen betont (z.B. höhere Temperaturen reduzieren Permafrost und dabei wird Methan freigesetzt, das wiederum die Temperaturen erhöht ...), entdeckt man seit kurzem die Chance von entgegenwirkenden sozialen Kippelementen, die eine klimafreundliche Transformation unterstützen können⁴. Hier führt die Verzahnung von Veränderungen auf nationaler Ebene (ökosoziale Steuerreform, Förderung Erneuerbare) und Umsetzungsinitiativen auf lokaler Ebene (Furth!) zu einer enormen Beschleunigung des Prozesses. Damit kann am Ende nicht nur das Paris-Ziel erreicht werden, sondern hoffentlich auch eine notwendige Veränderung von Werten und Normen – hin zu einem neuen Verständnis von Lebensqualität, Gerechtigkeit und Glück innerhalb unserer planetaren Grenzen.

GASTKOMMENTAR: MATHIAS KIRCHNER
Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit
Universität für Bodenkultur Wien

1 https://wegcwww.uni-graz.at/publ/downloads/RefNEKP-TreibhausgasbudgetUpdate_WEGC-Statement_Okt2020.pdf
2 https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/nat_klimapolitik/energie_klimaplan.html
3 <https://ccca.ac.at/refnekp>
4 <http://www.pnas.org/content/117/5/2354.abstract>

DER RUF NACH DEM SCHULDIGEN

In den letzten Monaten und Jahren gab es viele Proteste von Bürger*innen gegen Rodungen von Böschungen und das Umschneiden von schönen großen Bäumen und Alleen. Von den zuständigen Behörden und Straßenmeistereien war oft dazu zu hören, dass die Bäume angeblich brüchig waren und eine Gefahr von ihnen ausgehen hätte können.

Hintergrund dieses vorseilenden Umschneidens ist die Gesetzeslage bzw. die dazugehörige Rechtsprechung in Österreich, die den Gemeinden und Grundstücksbesitzer*innen für Baumbrüche die Haftung zuweist. Ein Artikel der letzten Ausgabe der Zeitschrift des Gemeindebundes (Kommunal 10/2020) behandelte dieses heikle Thema der Baumhalterhaftung und beschrieb, dass damit unverhältnismäßig strenge Sicherheitsbestimmungen verbunden sind, denen wohl nur wenige Grundstücksbesitzer*innen oder Gemeinden nachkommen können. Daher tragen sie ein großes Risiko, bei Schadensfällen zur Verantwortung gezogen zu werden. Abhilfe könnte eine Änderung dieser Gesetzeslage schaffen, die für Bäume im Schadensfall lediglich das allgemeine Schadenersatzrecht und bestehende Verkehrssicherungspflichten vorsieht, wodurch das Haftungsrisiko deutlich gesenkt werden könnte.

Damit könnte man zu einer gesellschaftlichen Haltung zurückkehren, wonach nicht gleich nach einer/einem Schuldigen gesucht wird, wenn bei starkem Wind ein Ast abbricht, sondern Eigenverantwortung und Vernunft ein höherer Stellenwert eingeräumt wird. Dies wäre dringend notwendig, damit Bäume nicht mehr als Risikofälle angesehen werden, sondern in ihrer ökologischen Rolle in den Städten und in den oft sehr ausgeräumten Landschaften wertgeschätzt werden, gerade in Zeiten des Klimawandels. Ein Baum verdunstet bis zu 400 Liter Wasser an einem sonnigen Tag und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Abkühlung seiner Umgebung!

KOMMENTAR: ERIKA LANGGARTNER



>> nachhaltige Land- und Forstwirtschaft zu geringerer Umweltbelastung und Begrünung und Entsiegelung von Flächen zu einem besseren Ortsklima.

Das Jahr 2020 mit all seinen Geschehnissen muss nicht nur als Herausforderung, sondern als Weckruf und Möglichkeit für gesellschaftlichen und klimapolitischen Wandel wahrgenommen werden. Vielleicht zeigt gerade die heutige Zeit, in der wir uns mit einer Pandemie konfrontiert sehen, die uns alle betrifft, dass das Engagement und das Handeln von Einzelnen nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig ist.

#fighteverycrisis #auchinFurth

GEDANKEN:
ANGELIKA KOLLER, BARBARA STEININGER



Buchtip

Natur und Umwelt dürfen nicht (mehr) in gewinnorientierten Einzelteilen z.B. Wald = Holz, Acker = Ertragseinheit, Insekten = Bestäubungsmodule gesehen werden, sondern müssen wertvoller als das gesamte Jahres BIP geschätzt werden.

Maja Göpel
„Unsere Welt neu denken“
Eine Einladung“
Ullstein 2020



**MICHAELA
MAYER**

47 Jahre, Lehrerin
Geschäftsführende Gemeinderätin (Umwelt, Kanal), Grünpflegebeauftragte, Mittelschulausschuss, Musikschulverband

Unglaublich, aber wahr – seit den Gemeinderatswahlen ist nun schon wieder fast ein Jahr vergangen. Durch die besonderen Umstände der Covid-19 Pandemie war das sicher auch für uns „Jung“-Gemeinderät*innen ein ganz spezielles Jahr, um in die neuen Funktionen hineinzuwachsen.

Selten in meinem Leben habe ich so viel dazugelernt wie in den letzten Monaten.

Die erste Initiative, die wir als Grüne im Gemeinderat einbringen konnten, war das Wiederbeleben von Grünpflegepatenschaften. Zwischen Juni und Oktober war eine Gruppe von Gemeinderät*innen von Haus zu Haus unterwegs, um jene Bewohner*innen aufzuspüren, die an der Pflege eines Rabattns interessiert sind, bzw. um bei jenen nachzufragen, die bereits seit langem eine Gemeindefläche pflegen, ob sie auch weiterhin dafür bereit sind. Im Laufe dieser Wochen habe ich viele ausgesprochen nette Tür-und-Angel-Gespräche geführt, und dabei erfahren, wie wichtig vielen Furtherinnen und Furthern das Erscheinungsbild unseres Ortes ist. Besonders spannend sind die vielen Ideen, die ich zur weiteren Gestaltung von Gemeindeflächen aufnehmen konnte. Bemerkenswert finde ich dabei, dass nicht die Haltung: „Die Gemeinde möge bitte dies und jenes erledigen!“ vorherrscht, sondern dass echtes Interesse zur Verbesserung und das Angebot zur Unterstützung bei der Umsetzung der Ideen gegeben ist.

Selten in meinem Leben habe ich so viel dazugelernt wie in den letzten Monaten – einen großen Anteil daran hat die intensive Kommunikation mit so vielen Menschen in unserem Ort. Zudem bestätigt es mich in meiner Grundhaltung, dass ein offenes Aufeinanderzugehen die wichtigste Basis für ein gutes Zusammenleben darstellt.

→ michaela.mayer@gruene.at



**GERHILD
SCHABASSER**

40 Jahre, Selbstständig
Vorsitzende Prüfungsausschuss

Die Grünen Gemeinderät*innen vernetzen sich! Unsere Further Ortsgruppe ist nicht die einzige neue im Bezirk Krems. In anderen Gemeinden wiederum gibt es die Grünen schon lang im Gemeinderat. Gleich nach der Gemeinderatswahl gab es das erste Vernetzungstreffen – über 40 Personen trafen sich zu einem anregenden Austausch. Für uns „Greenhorns“ ist das eine tolle Möglichkeit, von erfahrenen Kolleg*innen lernen zu können. Nach einer längeren (coronabedingten) Zwangspause, fand im September endlich das nächste Treffen statt. Unterstützt von Mitgliedern der Landesorganisation wurden wir mit den neuesten Infos versorgt.

Gemeinsam über wichtige Themen der Zukunft nachzudenken und an der Umsetzung von Ideen mitzuarbeiten bereichert.

Neben dem Ziel, sich gegenseitig in der jeweilig ortsbezogenen Arbeit zu unterstützen, wird auch über gemeindeübergreifende ökologische Ziele nachgedacht. Umwelt- und Klimaschutz endet ja nicht an den Gemeindegrenzen – und für größere Projekte braucht es auch mehr Beteiligung!

Sich auf eine neue Aufgabe einzulassen ist immer eine große Herausforderung! Bekommt man dabei aber von vielen Seiten Unterstützung, gelingt vieles leichter. Neben der Unterstützung durch Kolleg*innen aus dem Bezirk gibt auch die eigene Ortsgruppe viel Kraft! Gemeinsam über wichtige Themen der Zukunft nachzudenken und an der Umsetzung von Ideen mitzuarbeiten, bereichert.

Wenn auch du Lust hast, mitzuwirken oder etwas beizutragen – und sei es auch nur eine kleine Idee – unter furth@gruene.at erreichst du uns!

→ gerhild.schabasser@gruene.at

FOTOS: WALTER SKOKANITSCH



**GOGO (GEORG)
MAYER**

62 Jahre, Volksschullehrer
Umweltgemeinderat, Klimabündnisbeauftragter, Mitglied im Fladnitzwasserverband

Ich folge seit Anfang Oktober Jakob Schabasser nach, der sich aus persönlichen Gründen aus dem Gemeinderat zurückgezogen hat. Meine Familie und ich wohnen seit 2002 in Furth. Wir haben uns von Anfang an sehr wohl gefühlt und wurden im Ort gut aufgenommen. Vor gut einem Jahr habe ich gespürt, dass es an der Zeit ist, mich in meiner Heimatgemeinde auch politisch einzubringen. Die Klimakrise macht es deutlich: Alles, was auf der kleinen politischen Bühne passiert, hat Auswirkungen aufs große Ganze. Deshalb müssen auch auf Gemeindeebene alle Beschlüsse auf ihre Klimawirkungen hin überprüft werden. Nur wenn alle mitwirken, gibt es überhaupt eine Chance, die Klimaziele von Paris zu erreichen (den Anstieg der Erderwärmung auf 1,5° Celsius zu begrenzen).

Das bedeutet:

- alle Wege innerhalb des Ortes mit dem Fahrrad oder zu Fuß
- Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, wann immer möglich
- Ersatz alter Ölheizungen durch umweltfreundliche Technologien
- Bau von Photovoltaik-Anlagen wo immer es geht

Alles, was auf der kleinen politischen Bühne passiert, hat Auswirkungen aufs große Ganze.

Dazu braucht es von Gemeindegeseite her eine verbesserte Geh- und Fahrradinfrastruktur, eine Bevorzugung des Zufußgehens, des Fahrradfahrens und des öffentlichen Verkehrs vor dem motorisierten Individualverkehr (ja, da geht es auch um den Entfall von Parkplätzen im öffentlichen Raum!).

Von meiner Arbeit im Gemeinderat erhoffe ich mir spannende Auseinandersetzungen, und dass wir als Grüne im Gemeinderat nicht nur mitwirken, sondern unsere Anliegen sich in den Beschlüssen des Gemeinderates niederschlagen werden.

→ gogo.mayer@gruene.at



**ANGELIKA
KOLLER**

23 Jahre, Studentin und Sozialpädagogin
Jugendgemeinderätin

Seit nun gut einem Jahr Teil unserer Grünen Gruppe und des Gemeinderates zu sein ist durch den spannenden Einblick und den Austausch über (gesellschafts-, sozial- und klima-) politische Themen in unserem Ort wirklich bereichernd. Ich durfte viele neue Leute und Perspektiven kennenlernen und konnte die Möglichkeit nutzen, auch eigene Anliegen anzusprechen und umzusetzen. Mein persönliches Highlight war das Kleidertausch-Treffen im Sommer, bei dem nicht nur Kleidung, sondern auch Kontakte und Sichtweisen getauscht wurden. Unser „virtueller Frühjahrsputz“, die gemeinsame Organisation der Obstbaum-Aktion und die Unterhaltungen zwischen Tür und Angel sicherten Schwung in der doch recht entschleunigten Zeit. Den Dialog mit Furtherinnen und Furthern schätze ich sehr, da sich so auch unsere Gruppe entwickeln und reifen kann. Besonders dankbar bin ich neben den direkten Rückmeldungen auch für das Feedback und die Anregungen auf unseren Social-Media-Kanälen.

Ich freue mich über den Austausch mit jugendlichen Stimmen in Furth zum Thema Klima- & Umweltschutz.

Im Gemeinderat konnte ich mich bisher bei so manchen Projekten wie beispielsweise der Wiederbelebung der Grünpflegepatenschaften beteiligen. Aufbauend auf meine Funktion als Jugendgemeinderätin fokussiert mein Bildungsplan an der Fachhochschule St. Pölten die persönliche Weiterentwicklung im Bereich der Ermöglichung von klimapolitischer Partizipation in der Jugendarbeit. Umso mehr würde ich mich freuen, mich auch in Furth mit jugendlichen Stimmen auszutauschen, die sich im Bereich Klima- und Umweltschutz engagieren und vielleicht sogar ein eigenes Projekt starten möchten. Nicht immer ist eine große Stadt notwendig, um Großes zu bewirken!

→ angelika.koller@gruene.at



Interessante Fundstücke und gute Stimmung beim 1. Further Kleidertausch-Treffen im September

10% des globalen Kohlenstoffdioxidstoßes werden dem Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC/ Weltklimarat) zufolge durch unsere Garderobe verursacht – zu einem höheren Preis, als er beim Einkauf scheinen mag. Zwar wurde das Bewusstsein über die gravierenden Folgen der Modeindustrie in den letzten Jahren gestärkt, die weltweite Textilproduktion steigt jedoch weiterhin rasant an und wurde seit dem Jahr 2000 fast verdoppelt. Vergessen werden beim Kauf von Fast Fashion-Produkten dann meist die Rohstoffe, die der Natur entzogen, die Arbeitsbedingungen, unter welchen sie hergestellt werden und die gesundheitlichen Schäden, die mit ihnen einhergehen. Aber sollte sich unser Konsumverhalten statt am Motto „Kleider machen Leute“ nicht eher am Prinzip „Leute machen Kleider“ orientieren?

Mit der COVID-19 Pandemie gehen existentielle Krisen der Textilarbeiter*innen

einher. Muss der Konsum von Produkten der Fast-Fashion-Labels steigen, um soziale Gerechtigkeit zu garantieren? „Back to normal“ darf hier keine ethisch vertretbare Devise sein. Stattdessen könnte die Unterstützung fairer, zertifizierter Unternehmen globalen Missständen entgegenwirken.

Um der Konsum- und Gewinnorientierung ein wenig entgegenzuwirken und auch die Freude am Tauschen anzuregen, fand im Sommer das erste Further Kleidertausch-Treffen statt. In sehr ausgelassener Atmosphäre fanden viele Kleidungsstücke neue Besitzer*innen und wurden vielleicht sogar zu neuen Lieblingsteilen. Um Umweltbelastungen und soziale Ausbeutung zu reduzieren, muss Second Hand zur ersten Wahl werden.

Nächster Termin: Frühling 2021
(Info folgt auf Social Media & Website)

■ INITIATIVE: ANGELIKA KOLLER

8 TIPPS: SLOW FASHION

Kleidung nachhaltig einzukaufen kann oft kompliziert erscheinen - hier ein paar Tipps, mit denen du ohne viel Aufwand deinen Beitrag leisten kannst:

- 1 BRAUCHST DU ES?**
Versuche dir diese Frage vor dem Kauf eines Kleidungsstückes ehrlich zu beantworten. Kein Einkauf ist nicht nur für dein Geldbörsl, sondern auch für die Umwelt noch immer die effektivste Methode.
- 2 RECHERCHE**
Informiere dich über die Arbeitsbedingungen der Menschen bzw. die Herkunft des Gewandes von Kleidungsgeschäften, die du häufig besuchst.
- 3 KAUF SECOND HAND / TAUSCHE GEWAND**
Second Hand Gewand ist nicht nur bereits vorhanden und verbraucht somit keine zusätzlichen Ressourcen, sondern ist oft auch einzigartig und hat vielleicht eine besondere Geschichte.
- 4 ACHE AUF DEN STOFF**
Aus Bio-Baumwolle hergestelltes, sowie biologisch abbaubares Gewand verbraucht zwar auch Wasser, ist jedoch oft mit weniger Umweltbelastung verbunden als synthetische Plastikmaterialien.
- 5 KAUF LOKAL**
Lokal hergestellte Produkte gehen oft mit einem kleineren CO2 Ausstoß einher. Beim Kauf werden gleichzeitig heimische Betriebe unterstützt.
- 6 SETZE AUF QUALITÄT**
Auch wenn es anfangs vielleicht eine größere Investition ist - qualitativ hochwertige Sachen halten dafür in der Regel auch umso länger. Geld das du sonst für den Ersatz ausgegeben hättest, sparst du also dabei.
- 7 WASCHE WENIGER**
Ein beträchtlicher Teil der Umweltbelastung durch Gewand tritt erst nach dem Kauf auf: bei jedem Waschgang gelangt Mikroplastik in das Wassersystem. Wasche daher nur, wenn es nötig ist & wechsle eventuell zwischen Fortgeh- und Zuhausegewand.
- 8 PASS DARAUF AUF**
Gehe sorgsam mit deinem Gewand um - je weniger kaputt geht, desto weniger muss ersetzt werden. Außerdem wächst der sentimentale Wert von bestimmten Stücken immer weiter. Vielleicht erinnert dich ein bestimmtes Kleidungsstück an eine Zeit in deinem Leben - auch das kann wertvoll sein.

Translation & Adaption of: www.ecowarriorprincess.net

■ TIPPS: BABS ENGELHART

ÖKO_LEBEN CHRISTMAS „UNWRAPPED“

Unter den Christbäumen stapeln sich Geschenke – tags darauf überfüllen wir die Container mit Papier, das für kurze Zeit um unsere Gaben gewickelt war. Das muss nicht so sein! Hier ein paar – zum Teil schon altbekannte – Alternativen, einfach um sie wieder einmal in Erinnerung zu rufen:

Geschenkverpackung aus Zeitungspapier: in vielen Haushalten täglich verfügbar, spart diese Art der Verpackung nicht nur Geld, sondern kann auch noch für die persönliche Note sorgen, indem man sich die Mühe macht, nach Artikeln zu suchen, die dem Beschenkten auch noch eine nette Botschaft mitgeben. Auch der Grüne Zweig, den du gerade in Händen hältst, freut sich bestimmt über eine weihnachtliche Weiterverwendung – darf aber auch zum Sammeln aufgehoben werden! :-)

Mehrwegschachteln als Alternative: dabei muss es keine der fertig kaufbaren Schachteln sein, mit etwas Kreativität lässt sich aus jeder Schuhschachtel eine per-

sönliche Geschenkverpackung mit Mehrwert kreieren. Ebenso sind selbstgefaltete Schachteln eine gute Alternative. Im Internet finden sich viele Anleitungen dazu.

Die Verpackung ist gleichzeitig Teil des Geschenks: Tücher aller Art, ob ein modisches Accessoire, ein Geschirrtuch, eine Stoffwindel, ein Pflagetuch für Bildschirme, Wachstücher als Frischhaltealternative, ... in jedes lassen sich weitere Kleinigkeiten nachhaltig verpacken. Sogar in Socken lässt sich so einiges unterbringen, und das nicht nur von Santa Claus in englischen Kaminen.

■ ANREGUNGEN: MICHAELA MAYER

WISSEN_UM_WELT FLÄCHENVER(ENT-)SIEGELUNG

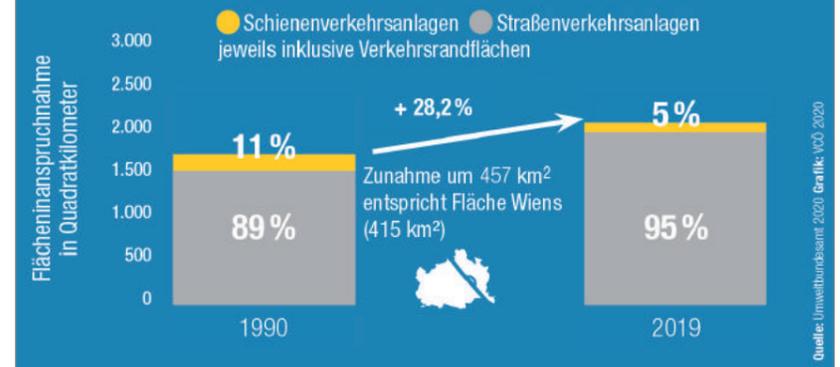
Österreich ist Europameister! Allerdings in einem fragwürdigen Wettbewerb, nämlich dem von Bodenverbrauch und Flächenversiegelung! Im Schnitt der Jahre 2016 – 2019 werden 43 km² pro Jahr (zum Vergleich: die Stadt Krems hat eine Fläche von 51,61 km²) verbraucht. Davon werden 20 km² versiegelt (ungefähr das Doppelte der Gemeindefläche von Furth), das heißt mit Asphalt oder Beton bedeckt. Das bedeutet, dass jährlich eine Fläche an biologisch produktivem Boden, die nur etwas kleiner ist als die Stadtgemeinde Krems an der Donau, dauerhaft verloren geht bzw. anderen Nutzungen, wie Siedlungs- und Verkehrszwecken, aber auch Industrieanlagen zugeführt wird.

Noch ein paar Zahlen: In ganz Österreich werden **pro Tag** (im Dreijahresschnitt) 12 ha Fläche verbraucht, Niederösterreich wird mit 2,1 ha pro Tag (entspricht mehr als drei Fußballfeldern) in diesem Bereich nur von der Steiermark übertroffen (3,2 ha pro Tag).

Die negativen Folgen der Bodenversiegelung sind zahlreich:

- **Verlust der biologischen Funktionen** wie Versickerung, Wasserspeicherung, Verdunstung, Humusbereitstellung
- **Verlust der Produktivität:** entspricht in Österreich dem jährlichen Nahrungsbedarf von etwa 20.000 Personen

Flächeninanspruchnahme des Verkehrs in Österreich stark gestiegen



- **Gefährdung der biologischen Vielfalt:** Landschaften werden zerschnitten, und die Wanderung und Ausbreitung von Tieren und Pflanzen wird unterbunden
- **Erhöhtes Hochwasserrisiko:** ein Hektar funktioneller (unversiegelter) Boden kann 2.000 m³ Wasser speichern. Dieses Wasser muss von versiegelten Flächen mittels eines Kanalsystems abgeführt werden. Das erhöht die Hochwassergefahr und führt zu beträchtlichen Kosten für die Gemeinden.
- **Verlust der Staubbindung**
- **Hitzeeffekte:** Auf versiegelten Flächen wird kein Wasser verdunstet, daher erfolgt auch keine Abkühlung durch den Verbrauch von Verdunstungsenergie (deshalb ist es in Städten wärmer als auf dem Land).

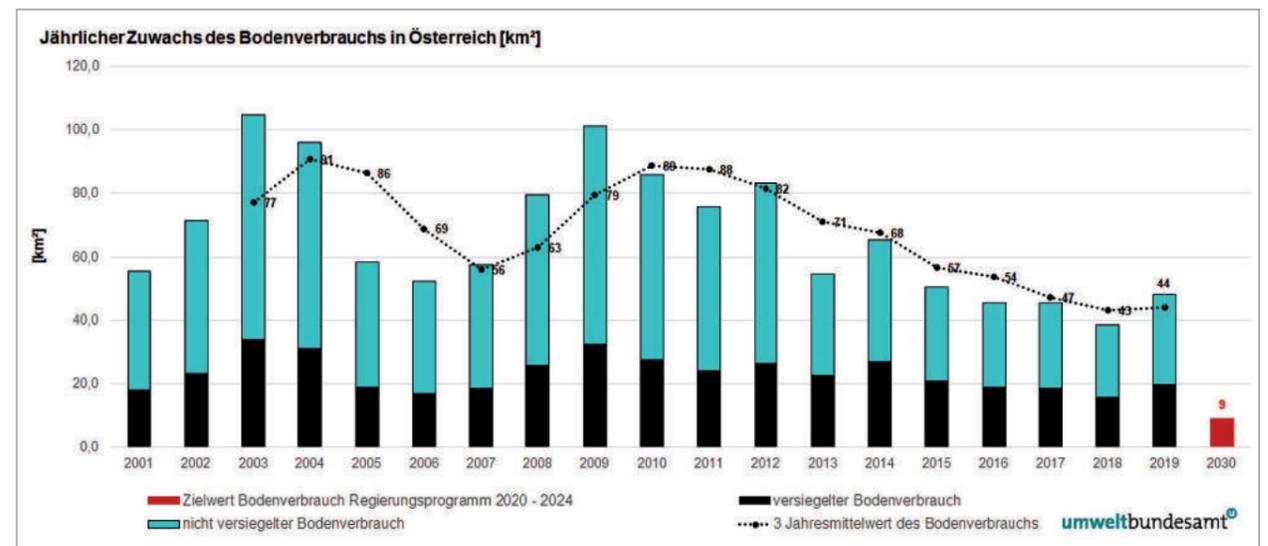
Ein spezielles Kapitel stellt der Flächenverbrauch des Verkehrs dar: Ein Vergleich der Jahre 1990 und 2019 zeigt eine Zunahme der Verkehrsflächen in Österreich um 457 km² (das ist mehr als die Fläche Wiens: 414,6 km²). Dass es sich dabei

hauptsächlich um Straßenverkehrsanlagen handelt, wird niemand überraschen. Der Anteil von Schienenverkehrsanlagen ist in diesem Zeitraum von 11% auf 5% zurückgegangen (siehe Grafik VCÖ).

Bemerkenswert ist das Ziel der Bundesregierung im Regierungsprogramm 2020 – 24, den Zuwachs des Bodenverbrauchs bis zum Jahr 2030 auf 9 km², das heißt gegenüber 2019 um ca. 80 % zurückzuführen (siehe Grafik Umweltbundesamt). Liebe Furtherinnen und Further! Geht mit offenen Augen durch unseren Ort und beobachtet, wofür Flächen verbraucht werden.

Ein paar Anregungen dazu: Die Breite der Austraße in Palt, die Abt Bessel-Straße in Furth, die Dimensionierung der Forststraße am Fuchberg, die Bahnhofstraße in Palt usw. Entsiegelung ist möglich. Kostet zwar etwas, bringt langfristig aber eine Menge an positiven Effekten.

■ BERICHT: GOGO MAYER



GRAFIKEN: UMWELTBUNDESAMT, VCÖ

CHRISTMAS „LAST MINUTE“

VON MICHAELA MAYER

In wenigen Tagen ist Weihnachten, du hast noch kein Geschenk – vor allem, weil ohnehin keine Wünsche offen sind? Nicht allen Menschen geht es so gut wie den meisten bei uns. Besonderen Wert haben Geschenke, die nicht nur unseren Liebsten eine Freude machen, sondern auch noch jenen Menschen helfen, die dies besonders benötigen. Hier ein paar Tipps, wo man bis zur letzten Minute fündig werden kann:

1 Weltladen KREMS: Es gibt ihn schon lange und trotzdem ist er vielen noch nicht bekannt. Ein bezauberndes Geschäft in der Kremser Margarethenstraße (Verbindungsstraße Pfarrplatz – Hoher Markt) bietet sowohl fair produzierte Nahrungsmittel als auch Schmuck, Geschirr, Kleidung etc.. Mit jedem Kauf „beschenkt“ man auch die Produzent*innen, vorwiegend aus Ländern des globalen Südens – selbst am 24. Dezember von 9:00 – 13:00 geöffnet!

2 <https://shop.caritas.at/weihnachtsgeschenk> Im **Online-shop der Caritas** finden sich neben Ziegen und Eseln für Landwirt*innen in Afrika auch Schlafsäcke, die Obdachlosen zur Verfügung gestellt werden, Babypakete, Saatgutmischungen etc.. Einiges davon kann mit netten Kleinigkeiten kombiniert werden, wie einem T-Shirt, einem Paar Socken, einer Stoffziege etc., die den Beschenkten immer an den Wert deines Geschenkes erinnern. Auch Hilfspakete für die unterschiedlichsten Zielgruppen können erworben werden. (<https://shop.caritas.at/hilfspakete>)



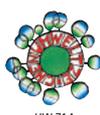
Wir wünschen allen friedvolle Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr!

KENNST DU SCHON ...

die offene Facebook-Gruppe „**Furth mit <3 - Schenken, Suchen, Helfen**“? Unter www.facebook.com/groups/furthmitherz finden Austausch und regionale Vernetzung statt.



**GEKOMMEN
UM ZU
BLEIBEN**



UW 714

5.000 Nüsse versteckt ein Eichelhäher jeden Herbst

GESAGT_GETAN

116 Obstbäume ...

... wurden im November im Zuge der 1+1 Baumaktion in den Further Gärten gesetzt! In Kooperation mit der Baum- und Rebschule Schreiber wurden Bäume verschiedenster Sorten Kern- und Steinobst bestellt und gemeinsam mit der zweiten, kostenlosen Wunschsorte nach Furth gebracht. Auch bei diesem Projekt, das durch die Beteiligung so vieler Further*innen gemeinsam umgesetzt werden konnte, war das Ziel, einen kleinen Beitrag zur Förderung der Sortenvielfalt sowie zum Klima- und Umweltschutz zu leisten. Jeder Baum trägt zur Produktion von Sauerstoff, zur Reduktion von CO₂ und als „Grüne Lunge“ zur Verbesserung der Ortsatmosphäre bei und bietet Schutz und Lebensräume für viele nützliche Tierarten – über 's ganze Jahr. Zwar ist zur Bewältigung der Klimakrise ein gemeinsamer europäischer bzw. globaler Weg notwendig, wertvolle Maßnahmen können jedoch bereits in unseren eigenen Gärten gesetzt werden. Besonders bedanken möchten wir uns bei Robert Schreiber und Karin Strobl für den gelungenen Austausch und die Zusammenarbeit. Möglich wurde die

Aktion natürlich dank aller beteiligter Further*innen, der vielen helfenden Hände im Hintergrund und der durchdachten Organisation von Norbert Freistetter! Wir hoffen auf bunte Blüten und süße Früchte in euren Gärten.

■ KURZBERICHT: ANGELIKA KOLLER



**AKTION
1+1 OBST-
BÄUME**

Angelika Koller und Norbert Freistetter bei der Verteilung der 116 neuen Obstbäume für Furth

GESAGT_GETAN

„Ziesel queren die Straße“

Zwei Hinweisschilder mit diesem Wortlaut haben wir noch zusätzlich an die grün umrandeten Zieselschutztafeln montiert, die an der Verbindungsstraße, am Zellerkreuz vorbei, zwischen Steinweg und Mautern stehen. Die Ziesel, die ab Anfang April bis Ende September ja oft in den Obst- und Weinärten wie an den Straßenrändern sichtbar werden, gelten zwar EU-rechtlich als streng geschützt, deren Bestände sind jedoch im Abnehmen. Da sie die Geschwindigkeit von Fahrzeugen offenbar nur schlecht einschätzen können, werden dort jährlich viele beim Versuch, noch schnell über die Straße zu spurten, über-



Etwas Achtsamkeit kann zahlreichen Zieseln das Leben retten ...

fahren. Daher unsere Bitte, auf dieser gekennzeichneten Strecke nicht schneller als mit 50 km/h zu fahren – das kostet zwar zirka 1 Minute Fahrzeit, einigen unserer Ziesel jedoch nicht das Leben.

■ KURZBERICHT: NORBERT FREISTETTER

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber: Die Grünen Furth bei Göttweig (Medieninhaber), 3511 Furth, Alois Steiningerstr. 552/3
Verlagspostamt 3500 | P.b.b. | Hersteller: Schiner KREMS | Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens | UW-Nr. 714

Redaktion: Stefan Liebhart | Gestaltung: Marion & Gert Lanser

→ facebook.com/gruenefurth → instagram.com/die_gruenen_furth → www.gruene-furth.at

